Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 11. Februar 1879. Nr. 69.

Deutschland.

Berlin, 10. Februar.. Die „National-Ztg." schreibt:

Der russisch-türkische Friedensvertrag ist vom russischen Botschafter, Fürsten Lobanoff, und vom türkischen Minister des Auswärtigen, Karatheodory Pascha, Sonnabend Abend, als dem 8., unterzeichnet worden. So melden heute die aus St. Petersburg, Wien und Konstantinopel einlangenden Nachrichten.

Ueber den Inhalt meldet das „Reuter'sche Büreau" aus Konstantinopel von Sonntag:

Der türkisch-russische Friedensvertrag enthält 12 Artikel. Der Art. 2 zählt alles dasjenige auf, was durch den Berliner Vertrag bereits modifizirt worden ist, die übrigen Artikel enthalten die Abänderungen der anderen Punkte des aufgehobenen Vertrages von San Stefano, der Ausgleich zwischen der Türkei und Rußland wird durch den gegenwärtigen Vertrag geregelt. Die Kriegsentschädigung ist auf 300 Millionen Rubel Papier festgesetzt, wegen der Bezahlung wird eine weitere Regelung stattfinden, die Vergütung der Unterhaltskosten für die türkischen Kriegsgefangenen erfolgt in 21 Terminen, eine sofortige Zahlung ist nicht stipulirt, die Rechnungen werden durch besondere Kommissare geprüft. Die Räumung des türkischen Gebiets von den russischen Truppen soll 40 Tage nach Ratifikation des Vertrages vollendet sein. Ein Sekretär des Fürsten Lobanoff ist mit dem Friedensvertrage nach Petersburg abgereist.

Ueber den Rückmarsch der russischen Truppen wird bereits von gestern Abend aus St. Petersburg gemeldet:

Unmittelbar nach der gestrigen Unterzeichnung des russisch-türkischen Friedens ist die Verständigung davon an die resp. Truppenkommandeurs ergangen. Die Rückkehr der Truppen geht sofort vor sich. Bezügliche Bestimmungen sind bereits früher getroffen worden. Die Ratifikation wird unverzüglich nach Eingang des Friedensinstruments erfolgen.

Die montenegrinischen Klauseln sind alsbald realisirt worden.

Aus Konstantinopel vom Gestrigen berichtet „W. T. B.", daß die Uebergabe von Podgoritza an die Montenegriner nach hier vorliegenden Nachrichten gestern erfolgt ist, seitens der Montenegriner werden mehrere türkische Gebietstheile geräumt.

Cettinje, 9. Februar. Ein Telegramm des Kommandanten Bozo Petrovic aus Podgoritza bestätigt, daß die Montenegriner ohne jeden Anstand Spuz, Podgoritza und Zabliak mit den dazu gehörigen Gebietstheilen besetzt haben.

Ist der Inhalt des Friedens auch noch nicht vollständig bekannt, so glauben wir doch mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß dieser neueste Friedensvertrag der Orientwirren sich genau in den Geleisen des Berliner Vertrages bewegt. Auf keiner Seite hätte man gerade gegenwärtig Anlaß zu Abweichungen von den Julibestimmungen. Besonders Rußland hat aber vielen Grund, zu wünschen, daß sein Heer unter General Todleben nicht länger die sehr zweifelhafte Position in Rumelien festhalten möge. In Rußland befindet sich die Armee in einem Zustande recht erheblicher Erschöpfung nach dem Krieg. Die Balkanarmee hat erfahren, was es heißt, einen Sommer in der Türkei zu verbringen, und die Opfer an Soldaten, sowie die Opfer an Geld treiben zum Ende der heutigen Lage. Die Thätigkeit der Russen am Balkan ist nun freilich mit diesem Frieden nicht abgeschlossen. Vorerst wird man beobachten müssen, welche Wirkungen ihr Abzug auf die zurückbleibenden Rumelioten haben wird. So gut Europa mißtrauisch auf diese letzteren und die Russen blicken wird, so mißtrauisch werden die Russen das Einrücken der Türken in diese Gebiete verfolgen. Es ist dieser Wechsel in der rumelischen Herrschaft nicht ohne Gefahr für die Friedenslage.

So gut der Wille sein mag, mit dem Fürst Lobanow und Karatheodori Pascha einander gegenüberstanden, so darf man nicht vergessen, daß die Russen nicht blos aus eigenem, sondern auch aus bulgarischem Interesse zu St. Stefano ein einiges Bulgarien bis vor Adrianopel hin schaffen wollten. Die Gründe solcher Wünsche bestehen noch jetzt wie damals fort. Ebenso wenig darf übersehen werden, daß die Verhältnisse zwischen der Türkei und Oesterreich bisher nicht geordnet wurden, daß endlich der kleine Zwischenfall an der Donau, von dem ein unten abgedruckter Wiener Brief handelt, ein Licht auf die zarten Beziehungen Rußlands zu Rumänien wirft. Indessen ist es von nicht geringem Werth, verzeichnen zu können, daß von dem Berliner Frieden wiederum wesentliche Artikel zur Ausführung gelangten, daß Montenegro in seinen zugesprochenen Besitz und die Russen aus ihrem abgesprochenen Besitz gelangen. Sehr charakteristisch ist das Nachwort, was ein zu der russischen Regierung in nahen Beziehungen stehendes Blatt, der Brüsseler „Nord", den letzten Vorgängen widmet. In einer sich als inspirirt einführenden Korrespondenz, auf die der „Nord" im Leitartikel noch besonders hinweist, führt das Blatt eifrige Polemik gegen die österreichische offiziöse „Polit. Korrespondenz", welche die russisch-türkischen Beziehungen zu trüben suche.

„Man darf nicht vergessen," meint das russische Organ, „daß die Türkei trotz der Bemühungen Oesterreichs ihre Souveränetätsrechte auf Bosnien und die Herzegowina immer noch nicht aufgegeben, und daß die Angelegenheit Novi-Bazar noch nicht ihr Ende erreicht hat. Für Oesterreich ist nämlich der Besitz von Novi-Bazar, welcher ihm die Straße bis nach Mitrovica sichert, die man leicht bis nach Konstantinopel ausdehnen kann, von der höchsten Bedeutung für die Zukunft. An dem Tage, wo sich Oesterreich, wenigstens handelspolitisch, bis nach Konstantinopel und das ägäische Meer ausgebreitet hat, hat es sein Ziel erreicht, und die ganze letzte Orientkrise wird in ihren letzten geheimen Ursachen aufgeklärt sein. Dann erst ist auch Deutschland mit Oesterreich zufrieden, wenn es seine Produkte über Triest bis ans ägäische und Schwarze Meer versenden kann. Es frägt sich nur, ob E[illegible] und diese weitaussehenden Projekte wird zulassen [illegible]."

— Ueber den Stand der Pest liegen [illegible] im Ganzen weiter günstige Nachrichten vor. „W. T. B." meldet:

Petersburg, 9. Februar. Der General-Gouverneur Graf Loris-Melikoff ist, wie aus Zarizin telegraphisch gemeldet wird, heute Vormittag 10 Uhr mit seinem Gefolge in Zarizin eingetroffen und daselbst von den Behörden und einer sehr großen Volksmenge begrüßt worden. Zur Verstärkung des Sanitätskordons treffen fortdauernd Truppen in und um Zarizin ein. Aus verschiedenen Theilen des Reichs, namentlich aus Moskau gehen große Sendungen von Lebensmitteln und Medikamenten ein, die für das Gouvernement Astrachan bestimmt sind. Die Kälte hat in Zarizin sei etwa zwei Tagen wesentlich nachgelassen.

Petersburg, 9. Februar. Offizielles Telegramm aus Astrachan von gestern. In Wetljanka und Umgegend kein Kranker. Aus dem Flecken Nicolajewsk, Distrikt Tsarewo, Gouvernement Saratow, 600 Werst von Astrachan, wird ein Krankheitsfall gemeldet, der zweifelhaft erscheint; der Gouverneur erwartet näheren Bericht von den Aerzten. Im Dorfe Selitrenn und innerhalb des Quarantäneravons sind einige neue Fälle der Epidemie vorgekommen, die tödtlich verliefen. Der Gouverneur hat sich sofort an Ort und Stelle begeben. 9 Grad Kälte.

Petersburg, 10. Februar. Wie dem „Golos" aus Zarizin vom 9. d. telegraphirt wird, traf mit demselben Zuge, mit welchem Graf Loris-Melikoff ankam, auch ein Sanitätsdetachement, bestehend aus dem Professor Jacoby, 5 Studenten der medizinischen Akademie und dem Bevollmächtigten Jusseffowitsch, in Zarizin ein.

Petersburg, 10. Februar. Offizielles Telegramm aus Astrachan vom 9. d. Mts. In Wetljanka und den umliegenden Ortschaften kein Kranker. In Selitrenn erkrankte am 8. d. ein junges Mädchen an der Epidemie.

Ueber den am Sonntag gemeldeten Krankheitsfall in Nicolajewsk liegt noch kein weiterer Bericht vor. 8 Grad Kälte.

Athen, 9. Februar. Die griechische Regierung hat eine Quarantäne von 21 Tagen für alle Provenienzen aus dem asowschen Meere angeordnet.

Rom, 8. Februar. Die „Gazzetta uffiziale" veröffentlicht den bereits gemeldeten Erlaß des Ministers des Innern vom 6. d. Mts. betreffend eine 20tägige Quarantäne für alle Provenienzen aus den Häfen des schwarzen und des asowschen Meeres, sowie aus den türkischen, griechischen und montenegrinischen Häfen. Gleichzeitig ist angeordnet, daß auch die Provenienzen aus Egypten, Tripolis und Tunis den Bestimmungen dieses Erlasses unterliegen.

Madrid, 8. Februar. Die Regierung hat nunmehr auch für alle Provenienzen aus dem ägäischen Meere die Quarantäne angeordnet. Alle Kauffahrteischiffe und alle Reisenden haben sich in besonderen Quarantäneanstalten während eines Zeitraumes von 7 Tagen der vorgeschriebenen Desinfektion zu unterziehen.

Triest, 8. Februar. Den Berichten des österreichischen Generalkonsuls in Salonichi zufolge dauert die Epidemie daselbst fort. Neuerlich wurden Aerzte nach Xanthi abgesendet.

Den gegenwärtigen Stand der Sache charakterisirt das „Wiener Fremdenblatt" wie folgt:

„Die Regierungen sind bemüht, alle Vorkehrungen zu treffen, damit die Seuche die russischen Steppen nicht verlasse. Alle sind in diesem Streben vereint und alle Hafenstädte des Mittelmeeres haben die Quarantäne für die Schiffe aus der Levante eingeführt. Es heißt sogar, daß die Mächte — oder doch zum mindesten Oesterreich-Ungarn und Deutschland — eine ständige Sanitäts-Kommission einzusetzen beabsichtigen, welche die asiatischen Schlupfwinkel der Epidemie aufsuchen und die Quellen des Uebels verstopfen soll und wir vernehmen, daß Wien zum Sitz dieses Gesundheitsparlaments ausersehen ist. Die Regierungen in ihren Bemühungen zu unterstützen und die Anordnungen, welche die Männer der Wissenschaft treffen werden, zu beachten, dies allein kann die Aufgabe aller denkenden Elemente des Volkes sein. Keineswegs aber halten wir es für angezeigt, durch Klagegeschrei, Schwarzfärben und Angstvisionen Bestürzung zu verbreiten, welche besonnenen und sachlichen Beschlüssen nur abträglich und nur jenen förderlich sein kann, welche selbst der wirthschaftlichen Kalamität eine ihnen vortheilhafte Seite abzugewinnen vermögen."

— Aus London vom 9. Februar meldet „W. T. B.": Nach Liverpool ist, um die Ordnung unter den Strikenden aufrecht zu erhalten, eine aus 300 Mann Infanterie und 80 Mann Kavallerie bestehende Truppen-Abtheilung abgesendet worden.

Die von der Admiralität zur Untersuchung der Ursachen der Explosion eines Geschützes auf dem „Thunderer" eingesetzte Kommission hat in ihrem Berichte konstatirt, daß das Geschütz einmal versagt hatte und daß es in Folge dessen noch einmal geladen und abgefeuert wurde, so daß sich also gleichzeitig zwei Ladungen in dem Geschütze befanden.

[illegible] vom 10. Februar. Die Londoner Maschinenbauer haben wegen der Reduktion der Löhne um $7\frac{1}{2}$ pCt. die Arbeit eingestellt.

Ueber die Lage der Dinge in Afghanistan äußert die „Times", sie glaube, daß die Operationen nicht vor zwei Monaten wieder beginnen dürften.

— Nach einer Meldung des „W. T. B." aus Washington, 8. Februar, ist an diesem Tage vor der Kommission zur Untersuchung der bei der letzten Präsidentenwahl vorgekommenen Wahlfälschungen Tilden vernommen worden. Derselbe stellte auf das Bestimmteste in Abrede, daß er von der Einleitung von Verhandlungen zum Zweck der Bestechung der Wahlkomitees in Florida und Südkarolina Kenntniß gehabt, oder daß er solche Verhandlungen geargwohnt habe.

Die Repräsentantenkammer hat die Bill betreffend die Armeeorganisation angenommen. In derselben wird das Zusammenziehen von Truppen in den Wahlplätzen an den Wahltagen für unzulässig erklärt.

— Vor Kurzem war der Bundesrath aufgefordert worden, sich mit der Besetzung des Reichsgerichts zu beschäftigen und dem Kaiser Vorschläge für die Ernennungen zu machen, deren Publikation möglichst vor dem 1. April erfolgen sollte. Der Justizausschuß hat nun, mit der Vorbereitung für diese Angelegenheit betraut, folgenden Antrag bei dem Bundesrath eingebracht:

„Der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären, daß bei der bevorstehenden ersten Besetzung des Reichsgerichts entfallen sollen auf: Preußen: der Präsident, 3 Senatspräsidenten, der Ober-Reichsanwalt, 1 Reichsanwalt, 36 Räthe; Baiern: 4 Räthe; Königreich Sachsen: 4 Räthe; Württemberg: 3 Räthe; Baden: 2 Räthe; Hessen: 2 Räthe; Braunschweig: 1 Rath; das Gebiet des Oberlandesgerichts Rostock: 1 Rath; das Gebiet des Oberlandesgerichts Oldenburg: 1 Rath; das Gebiet des Oberlandesgerichts Jena: 2 Räthe; das Gebiet des Oberlandesgerichts Hamburg: 2 Räthe; Elsaß-Lothringen: 2 Räthe. Von den Stellen der Senatspräsidenten würden, unter der Voraussetzung, daß die beiden Vizepräsidenten des Reichsoberhandelsgerichts als Senatspräsidenten an das Reichsgericht übergehen, noch zwei zu vertheilen sein. Ebenso würden noch Vorschläge über zwei Reichsanwaltsstellen zu machen sein. Der Justizausschuß behält sich seine Vorschläge, auf welche Bundesstaaten diese vier Stellen entfallen sollen, bis dahin vor, daß er zugleich die Vorschläge über die Personen wird machen können."

— Aus der vorgestrigen Bundesrathssitzung wird Folgendes bekannt: Die Sitzung währte gegen 3 Stunden und die weitaus größte Zeit, nämlich mehr als 2 Stunden, nahm das Gesetz über die Disziplinargewalt des Reichstages in Anspruch. Fürst Bismarck führte dabei nicht nur den Vorsitz, sondern betheiligte sich auch lebhaft an den Debatten. Württemberg versuchte, das Gesetz durch vielfache Amendements abzumildern, was jedoch nicht gelang. Schließlich wurden, wie bereits gemeldet, die Ausschußanträge angenommen. Gegen das Ganze stimmten Baiern, Oldenburg, Reuß ä. L. und Bremen. In seiner jetzt festgestellten Fassung wird der Entwurf jedenfalls eine der ersten Vorlagen des Reichstages bilden.

Ausland.

Wien, 9. Februar. Die Kabinetsbildung nimmt, wie man uns mittheilt, einen sehr langsamen Verlauf. Die Offiziösen allerdings trösten sich über das geheimnißvolle Dunkel, das über dem künftigen Kabinet schwebt, mit der Mittheilung, daß Graf Taaffe den Personen, mit welchen er verhandelt, absolutes Stillschweigen auferlegt. So viel indessen verlautet als positiv, daß Graf Taaffe mit dem Versuche, ein neues Ministerium zu bilden, auf große Schwierigkeiten stößt. Bisher hat nur Graf Coronini den Eintritt ins Kabinet Taaffe definitiv zugesagt. Wie wir hören, sollte Graf Coronini das Portefeuille des Handels übernehmen, von welchem Graf Taaffe die Agenden des Eisenbahnwesens auszuscheiden wünscht, welche einem Kommunikationsminister anvertraut werden sollen. Für die Stelle des Kommunikationsministers war Herr v. Schwegel, bisher Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen, ausersehen. Doch haben die verschiedensten schwerwiegenden Gründe, welche mit der früheren Konsulats-Karriere des Herrn v. Schwegel innig zusammenhängen, diese Kombination als undurchführbar erscheinen lassen. Jetzt wird von Schwegel vollkommen abgesehen. Es verlautet, daß Plener jun. nicht das Finanzportefeuille, sondern das Handelsministerium übernehmen soll, in welchem Falle Coronini Ackerbauminister würde. Bezüglich der anderen Portefeuilles liegen keine verbürgten Nachrichten vor. Die Ressortminister der Justiz, des Kultus und des Unterrichts, sowie der Finanzen sind noch nicht gefunden. Doch erhält sich die Sektionschef-Kombination für die beiden ersten Portefeuilles aufrecht und zwar wird Herr v. Benoni für das Justizportefeuille, Herr v. Lehmayer für das Ministerium des Kultus und des Unterrichts genannt, natürlich vorausgesetzt, daß Stremayr in den letzten Stunden nicht gewonnen worden sein sollte, im Kabinet zu bleiben. Graf Taaffe giebt sich alle Mühe, die Stremayr'sche Tradition der konfessionellen Politik in dem neuen Kabinet zu erhalten und den Schöpfer dieser Tradition persönlich für das neue Ministerium zu gewinnen. — Die „Wiener Zeitung" wird heute die kaiserlichen Handschreiben noch nicht verlautbaren, es müßte denn in den letzten Stunden eine Wendung in der Kabinetsbildung eingetreten sein, welche durch die Heranziehung von Sektionschefs zur Kabinetsbildung wohl möglich, aber keineswegs wahrscheinlich ist. — In Folge der Stockung der Kabinetsbildung ist die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses unbestimmt. Es war beabsichtigt, für Mittwoch die nächste Sitzung auszuschreiben. Die Unklarheit in der Frage der Neubildung der Regierung hat jedoch das Präsidium des Abgeordnetenhauses veranlaßt, diese Absicht wieder fallen zu lassen.

Von anderer Seite wird uns mit Bestimmtheit gemeldet, daß Graf Taaffe, für den Fall als es ihm nicht gelingen sollte, das Ministerium in der allernächsten Zeit zu konstituiren, auf seine Mission zu verzichten entschlossen sei.

In vorgerückter Abendstunde, die uns nicht mehr ermöglichte, nähere Informationen einzuziehen, erhalten wir die überraschende Nachricht, daß das erste Bankinstitut Rumäniens, die Banque de Rou-

manie, sich veranlaßt gesehen habe, seinen gesammten Bestand an Baarmitteln nach Wien in Sicherheit zu bringen. Die Anglo-österreichische Bank soll es sein, welcher das rumänische Institut seinen Tresor anvertraut hat. (?) (N. W. T.)

Provinzielles.

Stettin, 11. Februar. Es heißt, der Kultusminister beabsichtige, eine Vorschrift zu erlassen, wonach in den Volksschulen, sowohl in den Knaben- als auch Mädchenklassen, der Zeichen-Unterricht schon mit der untersten Klasse beginnen soll, weil nach den bisherigen Versuchsresultaten die Erlernung des Zeichen-Unterrichts als eine für die ganze Entwickelung heilsame Reform zu betrachten sei. Auch sollen in Zukunft in den Mädchenklassen der Volksschulen allmählig der „Handarbeits-, Zeichen- und Turn-Unterricht" in die Hand einer Lehrerin gelegt werden, welche dann an Stelle der Bezeichnung „Handarbeitslehrerin" den Namen „technische Lehrerin" führen und mit Rücksicht auf die Erweiterung ihrer Unterrichtsthätigkeit besser als bisher honorirt werden soll.

— Die „Post" veröffentlicht folgendes Schreiben:

Zur Abwehr.

Die von dem Herrn Landtags-Abgeordneten Dr. Dohrn in Nr. 26 der „Post" gegen Herrn General-Sekretär G. A. Bueck veröffentlichte Erklärung nimmt Bezug auf eine Versammlung, die am 21. und 22. November v. J. in dem Rauchzimmer des Kaiserhofes zu Berlin getagt habe, und wird das „massenhafte" und das „geräuschvolle Auftreten rheinischer Industrieller", für welches Herr Dohrn in einem früheren, an die Redaktion der „Ostsee-Zeitung" gerichteten Schreiben die „behufs der Eisen-Enquête zusammengeströmten Industriellen" verantwortlich zu machen gesucht hatte, in seinem neuesten Schreiben von Herrn Dohrn jener an den genannten Tagen stattgehabten Versammlung zur Last gelegt

Die Theilnehmer jener Versammlung, Vertreter des preußischen Privatbergbaues, welche in den erwähnten Tagen zu einer gemeinsamen Berathung in Sachen der Bergwerkssteuer und der Kommunalbesteuerung der Bergwerke zusammengetreten waren, müssen den durch Herrn Dohrn nunmehr von den Eisen-Industriellen auf sie übertragenen Vorwurf ebenso bestimmt, wie jene, als durchaus unbegründet und aus der Luft gegriffen zurückweisen, so wie überhaupt dem Herrn Dohrn das Recht absprechen, über sie zu Gericht zu sitzen.

Da die Einladung zu der Versammlung, welche so sehr das Mißfallen des Herrn Dohrn erregt hat, von dem Verein für die bergbaulichen Interessen, des diesseitigen Bergbaubezirkes ausgegangen ist, so hält sich der Unterzeichnete Namens dieses Vereins zu vorstehender Abwehr für verpflichtet.

Essen, 3. Februar 1879.

Dr. Natorp,
Geschäftsführer des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

— Wie das General-Kommando beabsichtigt, werden die für dieses Jahr Allerhöchst befohlenen Königsmanöver in einem Rayon abgehalten, welcher durch die Linie Frauendorf-Völschendorf-Daber-Löcknitz-Randow-Bruch-Wartin-Luckow-Garz-linkes Oderufer begrenzt wird. Da es im Interesse der Truppe und der präzisen Ausführung der Uebungen vor Sr. Majestät dem Kaiser und König nothwendig sein wird, die Truppen so eng als irgend möglich zu dislozireh, werden diese Ortschaften während der Manöverzeit wohl ziemlich stark mit Mannschaften belegt werden.

— Am Sonnabend Abend gerieth der Scharnhorststraße 6 wohnhafte Schuhmacher Goetsch während des Abendessens mit seiner Frau in Streit, während dessen Goetsch ein Messer ergriff und seiner Frau einen tiefen Messerstich in die Seite beibrachte, welcher deren Unterbringung im städtischen Krankenhause nöthig machte. Der Mann ist verhaftet.

— Einem in den Kreisen Dt.-Crone, Dramburg, Arnswalde und Saatzig zusammengetretenen Komitee ist zu Händen seines Vorsitzenden, des Grafen Theodor zu Stolberg in Tuetz (Westpreußen), die Genehmigung zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Schneidemühl nach Stargard i. Pom. ertheilt worden.

Vermischtes.

— (Ein Berliner in Amerika unter Anklage des Mordes.) Ueber die Aufsehen erregende Ermordung des aus Westfalen nach dem Staate Connecticut in Amerika ausgewanderten reichen Sonderlings Friedrich Schulte haben wir bereits mehrfach an anderer Stelle dieses Blattes berichtet. Wenn die Angelegenheit jetzt unter dieser Rubrik behandelt wird, so hat dies seinen Grund darin, daß die Beweise, welche auf einen Berliner, als den Thäter, hindeuten, sich um denselben so dicht zusammenziehen, daß an seiner Schuld kaum noch zu zweifeln sein dürfte. Der Sachverhalt ist in wenig Worte zusammengefaßt der folgende:

Friedrich Schulte, ein alter Herr mit sehr bedeutendem Vermögen, pflegte auf seinen ununterbrochenen Reisen in aller Herren Ländern stets einen großen Theil seines Vermögens, nahezu 300,000 Mark in baarem Gelde, bei sich zu tragen. Vor etwa einem Jahre kaufte er sich in Connecticut bei South Norwalk ein Gut, dessen Wohnhaus abseits der Landstraße und auf eine halbe Stunde weit vollständig isolirt liegt. Zu seinem Bankier in Newyork wählte er Herrn Henry Bishop, den er sehr häufig besuchte, von dem er aber immer um 4 Uhr Nachmittags pünktlich auf seinem Gute wieder eintraf. Sein Diener, ein anscheinend zuverlässiger junger Mensch, heißt Wilhelm Buchholtz. Am Tage seiner Ermordung nun, Anfang Dezember, kam Schulte nicht um 4 Uhr von Newyork zurück, sondern erst um 7 Uhr. Buchholtz, der ihn am Bahnhofe erwartet hatte, nahm ihm die Reisetasche ab, und ging, den Fußweg nach dem Gute voraus. Plötzlich, so erzählt er, wurde er aus einem Hinterhalte von mehreren Männern angegriffen, hörte hinter sich auch lautes Schreien des Herrn Schulte. Es gelang ihm jedoch, sich loszureißen und ins Haus zu flüchten. Als er und Andere später dann hinausgingen, um Herrn Schulte zu suchen, fanden sie ihn ermordet, mit einer Schußwunde im Kopfe und seiner Geldtasche beraubt. Den Inhalt derselben vermag Niemand genau anzugeben, doch darf ein Schluß auf denselben aus der Thatsache gezogen werden, daß bei der ersten Leichenbesichtigung sich noch nahezu 200,000 Mark in Baar in den inneren Taschen seiner Kleider fanden. Die Leichenbeschauer ordneten zunächst die Inhaftirung von Buchholtz an; so sehr jedoch war man anfangs von seiner Schuldlosigkeit überzeugt, daß seine Haft sich noch darauf beschränkte, daß er unter steter Observation blieb. Die neuerdings zu Tage getretenen Umstände belasten Buchholtz nun in hohem Grade. Zunächst ist festgestellt worden, daß er sich in jüngster Zeit vielfach über Schulte beklagt hat, dem er schlechte Behandlung vorwarf, und daß er andererseits mehrere Male die Absicht aussprach, sich Schußwaffen zu kaufen, weil die Gegend unsicher sei. Ob Herr Schulte solche Waffen besessen hat, weiß man nicht. Wohl aber hat man in dem Koffer des Ermordeten Revolverkugeln gefunden, und diese Kugeln passen genau zu dem Revolver, welchen man ganz in der Nähe des Thatortes aufgefunden. Die Vermuthung liegt nun nahe, daß Schulte mit seiner eigenen Waffe erschossen worden ist. Zu dieser Waffe aber konnte außer ihm und Buchholtz Niemand gelangen. In seinem Besitze fand man ferner mehrere Hundert Dollars und wenn es auch immerhin möglich gewesen wäre, daß er sich im Laufe der Jahre so viel zusammengespart, so war es doch auffällig, daß alle diese Banknoten in fortlaufender Weise mit Tinte auf dem Rande numerirt waren und zwar 380/156, 380/157, 380/158 u. s. w. Es scheint dadurch bewiesen werden zu können, daß das ganze Geld auf einmal in seinen Besitz gekommen ist und in der That behauptet er auch, daß Schulte ihm diesen Betrag erst kürzlich eingewechselt habe. Besonders erschwerend erscheint es, daß er mehreren unverdächtigen Zeugen in letzterer Zeit mehrere Hundert Dollars zur Aufbewahrung übergab und ihnen schöne Geschenke versprach, wenn sie aussagen würden, daß sie es schon vor drei Monaten von ihm bekommen hätten. Und schließlich hat nach Entfernung der Bandagen, die er sich auf das Gesicht gelegt, herausgestellt, daß er bei dem angeblichen Renkontre mit den Räubern — keine Verwundungen davongetragen hat. Wilhelm Buchholtz ist, wie wir hören, ein Berliner, dessen Vorleben, nach den hier angestellten Nachforschungen, ihn wohl einer solchen That als fähig erachten läßt. Er hat vor seiner Auswanderung hier schon mehrere Strafen verbüßt. Er ist jedoch nicht zu verwechseln mit einem anderen jungen Berliner, der denselben Namen trägt, und in St. Louis im Staate Missouri wohnt, und von dem wir bereits berichteten, daß er seinen besorgten hiesigen Angehörigen auf eine bezügliche Anfrage durch den Kabel beruhigende Aufklärung gegeben hat. Die amerikanische Presse wendet diesem Prozesse, der sehr sensationell zu werden verspricht, große Aufmerksamkeit zu.

— Gelegentlich der Wahl Jules Grévy's zum Präsidenten der französischen Republik erinnert der Pariser „Univers" an eine Scene, welche anno 1871 in der Versailler Kapelle gespielt haben soll. Es fand ein Dankgottesdienst statt zur Feier des Einzuges der Truppen in Paris. In Gesellschaft des verstorbenen Thiers langte auch Grévy, damals Präsident der Nationalversammlung, in der Kapelle an, wo sie am Engange der Bischof von Versailles empfing. Derselbe reichte Thiers den Weihwasserwedel, damit dieser sich des h. Wassers bediene. Thiers, unbekannt mit den Gebräuchen der Kirche, nahm den Wedel und besprengte damit den Bischof und die umstehende Geistlichkeit. Darauf reichte er den Wedel seinem Nachbar Grévy; dieser aber begriff, da er auf einigen Gesichtern einen Anflug von Lachen bemerkte, daß Thiers eine Dummheit begangen habe. Weil er aber auch nicht wußte, was er anfangen solle, eine Dummheit jedoch vermeiden wollte, steckte er den Wedel behende in die hintere Tasche seines Rockes. Auf ein Zeichen des Bischofs begab sich der Zug auf das Chor des Altares, und Thiers und Grévy nahmen dort Platz auf den für sie bestimmten Sesseln. Bald darauf suchte man den Wedel, ohne ihn zu finden. Erst am andern Tage entdeckte man denselben beim Forträumen unter dem Sessel Grévy's. Dieser wird den Wedel heimlich aus der Tasche auf den Boden haben gleiten lassen. Was würde wohl Gambetta mit dem Wedel angefangen haben?

— Das englische Blatt „The Truth" stellt die berühmten Interviews des „Times"-Korrespondenten de Blowitz in einer für den Letzteren nicht besonders schmeichelhaften Weise dar. Es läßt sich von einem Korrespondenten in Paris über die Methode de Blowitz', die großen Personen des Tages auszuholen, Enthüllungen schicken, die den Fluch der Lächerlichkeit in sich bergen. Das betreffende Blatt schreibt: „Herr de Blowitz hat jüngst mit großem Aufwand an Phantasie über eine Unterredung berichtet, die er mit M. Dufaure gehabt. In Wirklichkeit verlief sie jedoch folgendermaßen. de Blowitz sah Dufaure aus der Kammer treten und stürzte auf denselben zu, um ihn auszufragen, was sich begeben habe. Die Haltung, welche die Herren gegen einander einnahmen, ließe sich so charakterisiren: de Blowitz benahm sich wie ein Junge, der beauftragt ist, Zeitungen an den Mann zu bringen und der nun einen Vorübergehenden zum Kaufen zu pressen sucht, und M. Dufaure benahm sich wie der Passant, der kein Journal kaufen will. Er antwortete Herrn de Blowitz, ohne stehen zu bleiben und denselben anzublicken, kurz und mit der Höflichkeit eines Menschen, der Eile hat. Als sie am Ende des Korridors angelangt waren, wurde von einem Huissier die Thür eines Komiteezimmers geöffnet. Dufaure trat ein und Herrn de Blowitz wurde die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Eine der angeblichen Unterredungen de Blowitz' mit Gambetta füllte eine ganze Seite der „Times". Als der Korrespondent des „Truth" dieselbe Gambetta zeigte, erwiderte dieser: M. de Blowitz suchte mich im Eisenbahn-Coupé auf und knüpfte mit mir ein Gespräch an. Ich gab ihm nur einige belanglose Antworten, daher ist natürlich auch an dem ganzen Bericht kein wahres Wort. Da ich die Gepflogenheit habe, derlei Artikel nie zu berichtigen, so würde es mich nicht wundern, wenn de Blowitz beschränkte Leute fände, die seinen Erfindungen Glauben beimessen würden." Die Verantwortung für diese Enthüllungen aus dem Leben eines Interviewers überlassen wir natürlich dem englischen Blatte. Es läßt sich schwer entscheiden, wie viel die Wahrheit und wieviel der Neid diktirt haben mag.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 9. Februar. Der Eistransport über den bis dahin zugefrorenen Großen Belt zwischen Korsör und Nyborg ist eingestellt.

Rom, 8. Februar. Der italienische Gesandte Graf Maffei ist auf seinen Posten nach Athen zurückgekehrt.

Das Ministerium hat heute der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die der Gemeinde Florenz zu gewährende Entschädigung vorgelegt. Nach dem Gesetzentwurf soll der Gemeinde Florenz eine jährliche Rente von 2,900,000 Lire unter der Bedingung zugebilligt werden, daß dieselbe auf alle weiteren Entschädigungsansprüche verzichtet.

Die Fliederzweige.

Von

C. Dressel.

.)

Der kostbarste, thörichtste Zeitvertreib war jedoch die Ehe mit einer, wenn auch durchaus respektablen, so doch an Luxus gewöhnten Schauspielerin gewesen. Da seine Frau der Bühne nicht zu entsagen vermochte, mußte er natürlich den Dienst quittiren und versuchte es nun mit der Laufbahn eines Ingenieurs.

Leider hatte er kein Glück in diesem Berufe oder vielleicht nicht die nöthige Fähigkeit und Ausdauer und so war er bald gezwungen, die Existenzmittel allein von seinem Erbtheil zu beziehen, das bei den luxuriösen Gewohnheiten seiner Frau, denen die seinen nichts nachgaben, in einigen Jahren aufgezehrt war. Schulden folgten. Die Mutter trat für den geliebten und doch so leichtsinnigen Sohn ein, so lange sie die Mittel besaß, selbst Hedwigs Erbe wurde angegriffen.

Sie war bedeutend jünger als der Bruder und hing mit der zärtlichsten Liebe an dem schönen, immer heitern Manne, dessen Hauptfehler eine allzugroße Gutmüthigkeit und eine an Leichtsinn streifende Unbekümmerniß des „Morgen" waren, Eigenschaften, die aber in den Augen eines Kindes, das den Ernst des Lebens nicht kennt, am wenigsten als Fehler erscheinen. Und als dann auch die Mutter nach kurzer Krankheit verschied, übertrug sie alle Liebe ihres reichen Kinderherzens auf den einzigen Bruder, dessen Haus dann für mehrere frohe Jahre ihr zur Heimath wurde.

Welch heitres, sorgloses Leben herrschte dort und wie wenig ahnte sie, daß es nur auf den Grundpfeilern des Scheins gebaut war, die jeden Tag zusammenbrechen konnten.

Die schöne Schwägerin, eines jener Wesen, die nur aus Sonnenschein gewebt scheinen, Alles um sich her verklären und das Leben nur wie einen langen Frühlingstag genießen, belebte mit übersprudelnder Heiterkeit den Kreis leichtherziger, fröhlicher Menschen, meistens aus Künstlern bestehend, der sich gern im gastfreien Hause des Bruders versammelte. Er freilich saß oft düster wie eine Gewitterwolke unter der heiteren Gesellschaft und mit leidenschaftlicher Angst glitt sein Auge über die ätherisch zarte Gestalt seines Weibes, über das lächelnde Gesicht, in dem auch kein Zug verrieth, daß es Sorgen kenne, kennen wolle.

Nein, die überließ sie ihm, dem Manne. Jene strahlenden schwarzen Augen sahen wohl noch niemals ängstlich in die Zukunft, sondern leuchteten in fast kindlicher Sorglosigkeit nur für die Gegenwart, während ihr Gatte ein Zusammenstürzen der glänzenden Scheinverhältnisse täglich, stündlich erwartete. Und doch hatte er nicht die Kraft, die reizende, junge Frau mit dem Gespenst der Noth bekannt zu machen, denn würde sie es ertragen, die geträumte Herrlichkeit in das hohle Nichts versinken zu sehen?

Bemerkte sie je, wie er mit umwölkter Stirn im heiteren Freundeskreis verweilte, dann trat sie wohl zu ihm heran und, flüchtig mit der weißen Hand über seine Stirn fahrend, sagte sie nur scherzend: „Warum so verdrießlich, bin ich Dir zu heiter? Du wirst zu früh alt, lieber Mann! Laß mich mein Leben genießen."

Und er vermochte es nicht, ihre strahlenden Augen zu trüben; aber sein sorgenvoller Blick flog wie bittend zu Hedwig hinüber, zu ihr, dem jungen, siebzehnjährigen Mädchen, deren ernster Sinn sich der lustigen Umgebung ihrer schönen Schwägerin fern hielt, und die an einem entlegenen Plätzchen der kleinen Gerta, seinem einzigen Kinde, halbleise Mährchen erzählte, die zuweilen auch ein hübscher, junger Maler, als Dritter im Bunde, eifrig mit dem Bleistift illustrirte. Wähnte er sein kleines Mädchen in der Obhut der jungen Tante geborgen und wollte er stillschweigend ihren beständigen Schutz für das Kind erflehen? Ach, wie bald sollten Hedwig jene stummen, bittenden Blicke, damals noch so verständnißlos, klar werden.

Durch holdselige Anmuth wie reiche Geistesgaben ausgezeichnet und besonders ein bedeutendes Talent für die Malerei entfaltend, war sie gerade im Begriff, in geeigneter Begleitung nach Italien zu gehen, um es dort weiter auszubilden, als jene Katastrophe in dem Hause ihres Bruders hereinbrach, deren Kommen er schon so lange vorhergesehen, und die nun durch die erschöpfte Geduld der durch Versprechungen bislang hingehaltenen, aber unbefriedigt gebliebenen Gläubiger herbeigeführt, Wohlbehagen und Luxus fast in äußerste Entbehrung verwandelte.

Keinen Augenblick zögerte Hedwig, dem Bruder ihr Erbe zur Verfügung zu stellen, was sie um so leichter konnte, als er auf ausdrücklichen Wunsch der Mutter ihr zum Vormund bestimmt worden, und gab die Studienreise willig, wenn auch nicht leichten Herzens auf.

Mit siebzehn Jahren, die Seele voller Ideale und Liebe — jener junge, talentvolle Maler, der mit dem Stift ihren Mährchen so oft und nur allzugern folgte, ein Italiener, mit schwärmerischen dunklen Augen und beredtem Munde, hatte mit seinen flehenden Blicken voll südlicher Gluth die erste Liebe ihres jungen Herzens geweckt und mit ihm vereint wollte sie später unter dem blauen Himmel Italiens der Kunst und Liebe leben — was ist einem jungen Menschenkinde da gleichgültiger als der Mammon! Mehr als je dachte sie damals „Geld ist Chimäre."

So gab sie ihr Erbe dahin, natürlich nur zeitweise, wie der Bruder heilig versicherte, und jener junge Maler zog allein nach Italien mit den Schwüren ewiger Liebe, aber dem geheimen Hintergedanken, daß, wo die Noth einziehe, Kunst und Liebe fliehe — und er mußte doch nun einmal von und in seiner Kunst leben.

Und Hedwig glaubte und vertraute, wie man es nur mit siebzehn Jahren thut, bis einige Monate später statt des spärlichen Briefblättchens eine kleine weiße Karte in ihre zitternde Hand gelegt wurde. Nur zwei Namen standen darauf, der ihres Verlobten und einer jungen Engländerin, welche sie im letzten Winter in gesellschaftlichen Kreisen kennen gelernt und deren Familie sie sich auf ihrer Kunstreise anschließen gewollt. — Da glaubte sie nicht mehr.

Es war eben das Schicksal einer ersten Liebe, die ja so selten ihren holden Traum in Erfüllung gehen sieht; wie manches Herz aber findet beim Erwachen das Leben öde und leer auf ewig. Hedwig jedoch war eine gesunde, starke Natur. Schweigend warf sie die Karte ins Feuer, nahm in echtem Mädchenstolze ihr schmerzzuckendes Herz zusammen und weinte dem treulosen Manne keine Thräne nach. Auch trat das Leben mit ernsterer Mahnung noch an sie heran, ihr keine Zeit zu eitler Trauer lassend.

Die schöne Frau ihres Bruders, nur geschaffen für Freude und Sonnenschein, vermochte in den jetzt gebotenen beschränkten Verhältnissen nicht zu existiren. Vielleicht auch, daß ihre sehr zarte Gesundheit in Folge der endlosen Aufregungen mannigfaltiger Vergnügungen, dem rastlosen Jagen nach Zerstreuungen unterlag; genug, sie kränkelte fortan beständig, dem gebeugten Manne das Leben schwerer noch machend mit ihren Launen, bis der Tod sie wenige Monate nach dem Zusammenbrechen des luxuriösen Lebens erlöste.

Hedwig nahm sich nun auf das Liebreichste der kleinen Gerta an, die zwar schon bei Lebzeiten der Mutter, welche nicht die Zeit fand, ihr einziges Kind zu erziehen, ihr eigentlich allein überlassen gewesen, und deren Anblick der Vater jetzt fast zu meiden schien, obwohl er sein Töchterchen stets mit voller Vaterliebe umfaßt. Die kleine Gerta aber hatte überraschende Aehnlichkeit mit der vergötterten Frau, und war es ein Gemisch von Vorwürfen und qualvoller Sehnsucht, das derselbe in ihm erregte, so daß ihm die Gegenwart des Kindes eher eine Pein, als zum Glück wurde.

Doch noch hatte sich das Unglück nicht erschöpft. Ein Jahr später wurde Hedwig auch ihres einzigen Beschützers beraubt, der Bruder fiel im Duell, das er in einer stets gereizten Stimmung wohl mit Absicht herbeigeführt, ohne in seinem gewohnten Leichtsinn an die traurigen Folgen zu denken, die es für seine Familie haben konnte. Seinem zehnjährigen Kinde blieb als einzige Stütze und Verwandte die achtzehnjährige Hedwig, die nun auch völlig mittellos, der Bruder war bisher nicht in der Lage gewesen, die vorgestreckte Summe auch nur theilweise zurückzuerstatten, auch die Sorge für die Kleine mit auf ihre jungen Schultern nehmen mußte, wie sie es dem sterbenden Bruder versprochen.

Das war ein harter Schlag, doch Hedwig, ein muthiges, energisches Mädchen, über ihr Alter verständig, deren ernster, tüchtiger Charakter sich in den kommenden trüben Jahren der Prüfung bewährte wie das Gold im Feuer, und doch wie schwer sollte ihr der Kampf ums Dasein werden.

Ihre liebsten Wünsche und Hoffnungen hatte sie dem Bruder geopfert und nun sogar nicht einmal mehr den schwachen Trost, sie nicht später verwirkt

licht zu sehen, wußte sie doch nicht, wie sie die Mittel für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse beschaffen sollte, und sie wäre kein Mensch gewesen, hätte ihr dies Entsagen und Entbehren nicht manche heimliche Thräne gekostet.

Nach längeren vergeblichen Bemühungen gelang es ihr, eine Stelle als Lehrerin in einem Pensionate zu erhalten, in welches Gerta gleichzeitig als Zögling eintrat. Auf diese Weise bekam sie nur so viel Gehalt, um für sie Beide gerade die nöthigste Kleidung beschaffen zu können. Die wenige freie Zeit, die ihr blieb, benutzte sie, um Privatstunden zu geben und selbst noch einigen Unterricht zu nehmen. So blieb sie fünf Jahre im Institut, zu welcher Zeit Gerta's Ausbildung beendet war. Dann suchte sie mit ihr ein Unterkommen in einer einfachen, rechtlichen Familie und lebte nun theilweise vom Ertrage der Privatstunden, die ihr die Güte ihrer bisherigen Prinzipalin verschaffte, theils von dem Honorar, das ihr Illustrationen von Zeitschriften, Gedichten u. s. w. einbrachten.

Obgleich vom Morgen bis Abend unermüdlich thätig, um nur die nöthigsten Existenzmittel zu erschwingen, kamen doch recht häufig Augenblicke, wo sie den Werth des Geldes schmerzlich fühlte, indem sie es nicht hatte.

Ihre schönsten Jugendjahre verflogen so in Mühe und Arbeit, im Kampfe um das tägliche Brod. Alles, was in ihrer Seele von Idealen und Hoffnungen athmete, mußte sie tief verschließen, die Sehnsucht, ihrer Kunst einst ausschließlich leben zu können, energisch unterdrücken.

Es war gewiß ein schweres Dasein für diese junge vom Genius geküßte Mädchenseele und ist ein Wunder, daß sie nicht ganz in all dem Elend erlahmte.

Gerta versuchte nun zwar nach ihrer Konfirmation, ihrer jungen Tante die Sorge für ihren beiderseitigen Unterhalt zu erleichtern. Sie besaß, was man einen offenen Kopf nennt, aber sonst kein ausgesprochenes Talent. Erzieherin wollte sie nicht werden, um mit der Nähmaschine zu arbeiten, oder Stickereien anzufertigen, war ihre Gesundheit zu zart, eine Stelle in irgend einem Geschäft anzunehmen, sie zu jung, so verfiel sie auf die leichtere Beschäftigung des Blumenmachens und that dies auch mit Grazie und Geschick, wenn auch nicht mit großer Vorliebe. — Manchen Groschen lieferte sie in die kleine Haushaltskasse und ermöglichte es Hedwig, in den letzten Jahren etwas mehr für ihre Kunst thun zu können.

Die Ausbildung in Italien freilich mußte für immer aufgegeben werden, doch erstrebte sie eine Fortsetzung ihrer Studien bei einem tüchtigen Professor der Residenz. Manches gute Bild von ihrer Hand war in der Kunstausstellung erschienen, gelobt und bewundert, aber — nie gekauft worden. Es gab dort so viele gute Bilder, es waren schlechte Zeiten, und wurden Gemälde gekauft, dann nur die berühmter Künstler — von Hedwig Born wußte kein Mensch etwas und sie hatte Niemand, der für sie Reklame gemacht hätte.

So lebten die beiden jungen Mädchen still und arbeitsam in dem großen Berlin wie in einer kleinen Welt für sich. Die Natur hatte beide so reich bedacht, aber in der großen Stadt beachtete sie kaum Jemand und doch wären sie in günstigeren Verhältnissen die Zierde des elegantesten Hauses gewesen. —

Hedwigs Träumen im Dämmerlicht wurde durch Gertas hastiges Eintreten unterbrochen, die athemlos auf einen Stuhl sank.

„Mein Gott, was ist Dir?“ rief Jene erschrocken, „und wie erhitzt Du aussiehst!“

„Ich habe so etwas wie ein Abenteuer gehabt, Angst und schnelles Gehen brachten mich außer Athem.“

Doch auf Hedwigs besorgt fragenden Blick fuhr sie lachend fort:

„Sei ruhig, Herz, es war nicht gar so schrecklich, ich bin nur solch ein Hasenfuß, und schließlich endete es sogar gut. Nämlich als ich Madame Durard's Haus verließ, wurde ich von zwei Herren verfolgt. Ich ging so rasch wie möglich, hörte aber ihre Schritte noch immer gleich nahe hinter mir. Bei einer Wendung der Straße hielt der Eine den Andern zurück, und ich vernahm, wie er sagte: „Laß sie doch gehen, Du siehst ja, daß Du Dich geirrt hast.“ Worauf dieser erwiderte: „Nun, ihr Gesicht wenigstens muß ich erst sehen.“ Schon war er dicht an meiner Seite und versuchte mir den Schleier anfzuheben, den ich krampfhaft festhielt. Mir schwanden fast die Sinne vor Angst. Die Straße war völlig menschenleer, da es stark regnete, und ich sah vergeblich nach Hülfe umher. Da zum Glück bog ein Herr in die Straße ein und meine Angst bemerkend, bot er mir mit einer Verbeugung seinen Schutz an und bei seinem Erscheinen zogen sich meine Verfolger schleunigst zurück. Da er ein vornehm aussehender nicht mehr so junger Herr war, vertraute ich ihm und bat ihn, mich zu einer Droschke zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Februar. Wetter: bewölkt u. regnig. Temp + 6° R. Barom. 27“ 9“'. Wind: SW.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 156—173, Rum. u Ung. 120—160, weiß. 170—175, per Frühjahr 173—172,5 bez., per Mai-Juni 175,5—175 bez., per Juni-Juli 177,5—177 bez., per Juli-August 179 bez., per September-Oktober 181 bez

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 115—119, Ruff. 114—119, per Frühjahr 117,5—117 bez., per Mai-Juni 119—118 bez., per Juni-Juli 119,5 bez., per Juli-August 121 bez.

Gerste unverändert, per 2000 Klgr. loko Brau- 120—130, Futter- 100—110

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 95—110.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 265 bez.

Rüböl matter, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. flüssig. 58 Bf., per Februar u. per Februar-März 56 Bf., per April-Mai 56,5 Bf., per September-Oktober 59 Bf.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49,8 bez, mit Faß 49,4 per Februar 49,5 nom., per Frühjahr 50,5 bez., per Mai-Juni 51,3 Bf. u Gd., per Juni-Juli 52 Bf. u. Gd., per Juli-August 52,8 Bf. u. Gd.

Petroleum loko 10,5 bez.

Regulirungs-Preise: Weizen —, Roggen —, Rüböl 56, Spiritus 49 5, Petroleum 10,5.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn W. Gaude (Greifswald). — Eine Tochter Herrn Siegmund Lewin (Stolp).
Gestorben: August Behm (Stralsund). — Verwittwete Rentiere Ehlert (Stolp).

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in der Kasematte Nr. 48 am Paradeplatze von den ehemaligen Festungsgrundstücken

1) die Parzelle 4 im Bauviertel I, an der Berliner Thor-Passage,
2) die Parzelle 9 im Bauviertel I) an der verlängerten
3) „ „ 5 „ „ II) Elisabethstr (77),
4) „ „ 11 „ „ XXII, an der Königs-Thor-Passage belegen,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Parzellirungsplan und die Kaufbedingungen können vorher in unserm Geschäftszimmer (Postgebäude, 1. Stockwerk, Zimmer Nr. 3) eingesehen werden.

Stettin, den 5. Februar 1879.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

soll in der Kasematte 48, am Paradeplatze, das in der Moltkestraße belegene ehemalige Pulver-Magazin Nr. 3 öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden.

Taxe und Verkaufsbedingungen können vorher in unserm Geschäftszimmer (Postgebäude, 1. Stockwerk, Zimmer 3) eingesehen werden.

Stettin, den 6. Februar 1879.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 7. Februar 1879.

Bekanntmachung.

Durch **Einfegen von Schnee und Eis in die überdeckten Kanäle,** welche bei Straßenkreuzungen die Rinnsteine verbinden, entstehen nicht selten Verstopfungen der bezeichneten Kanäle, die Ueberschwemmungen der Straßen 2c. veranlassen und in einigen Fällen auch das Eindringen von Wasser in Kellerwohnungen nach sich ziehen

Es wird deshalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß **das Einfegen von Schnee, Eis, Kehricht** 2c. in die Straßenrinnsteine und Kanäle **verboten** und eine jede derartige Contravention unnachsichtlich **mit der höchst zulässigen Strafe** geahndet wird.

Königliche Polizei-Direction.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

Die bei Reparatur der Brücken in dem Damm'schen Wege ausrangirten alten Bohlen sollen am Donnerstag, den 13 Februar cr., Vormittags von 10 Uhr ab, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Verkauf findet auf dem Lagerplatz am Zollhause statt und werden die Verkaufsbedingungen daselbst vor dem Termin bekannt gemacht werden.

Stettin, den 10. Februar 1879.

Der Wasser-Bauinspector.
Ulrich.

100 Centner

weiße Korbweiden, aus dem Maischnitt 1878, hat der Magistrat in Punitz, Bahnstation Bijanowo, aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Stettin, den 3. Februar 1879.

Verkauf zweier Baustellen auf dem Fundus von Petrihof.

Die der Stadt Stettin gehörende Baustelle Nr. 7 und 8 in der Scharnhorststraße, östlich:

Nr. 7: 797,50 Mtr. groß, mit 20 Mtr. Straßenfronte,
Nr. 8: 796,50 Mtr. groß, mit 20 Mtr. Straßenfronte

soll **öffentlich meistbietend** veräußert werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Dienstag, den 18. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaale im neuen Rathhause, 2 Tr. hoch, Eingang vom Victoriaplatze aus, ein Termin an, zu welchem wir Käufer mit dem Bemerken einladen:

1) daß der Taxpreis pro □Mtr. = 12 Mk. 70 Pf. beträgt und von diesem Preise ab in Steigerungssätzen nicht unter 5 Reichspfennigen geboten wird,
2) daß jeder Bieter **im Licitations-Termin** 300 Mark baar, oder in depositalmäßig sicheren Papieren oder Stettiner Sparkassenbüchern, als Kaution zu bestellen hat,
3) daß ⅓ des Kaufgeldes **vor** der Uebergabe baar bezahlt werden muß,
4) daß die Restkaufgelder zu 5 pCt Zinsen bei prompter Zinszahlung während 5 Jahre Seitens des Verkäufers **unkündbar** als Hypothek zur **ersten** Stelle auf dem verkauften Grundstück stehen bleiben können und
5) daß der Käufer sich der unterirdischen städtischen Entwässerungs-Anlage zu den bestehenden Bedingungen anschließen und wegen der Wasserversorgung der Grundstücke mit der Wasserleitungs-Deputation kontrahiren muß

Die speciellen Verkaufs-Bedingungen können in unserem Geschäftslokale oder in der Magistrats-Registratur innerhalb der Dienststunden eingesehen werden.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Die auf unserem Zeughofe am Frauenthor belegenen Schuppen II. und III sollen unter der Bedingung des Abbruchs in öffentlicher Submission und darauf folgender Lizitation verkauft werden

Hierzu ist ein Termin auf Dienstag, den 25. Februar, Vormittags 10 Uhr, in unserem Bureau, Frauenstr. 53, anberaumt, woselbst auch die Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, einzusehen sind.

Stettin, den 31. Januar 1879.

Artillerie-Depot.

Borntuchen, den 6. Februar 1879.

In dem **am 15. Februar cr, Vormittags 10 Uhr,** im Titz'schen Gasthofe anstehenden Licitations-Termin kommen außer verschiedenen Bau- u. Brennholzquantitäten nachstehend aufgeführte, zum Handel geeignete Bau- und Schneidehölzer zum Ausgebot:

1) Schutzbezirk Camenzin,
Jagen 5, 172 Stück Kiefern mit rot. 253 Kubikmeter Inhalt,
„ 12, 275 Stück Kiefern mit rot. 393 Kubikmeter Inhalt,
„ 2, 30 Rmtr. Eichen-Böttcher-Nutzholz aus dem vorjährigen Einschlage;
2) Schutzbezirk Camenz,
Jagen 18, 494 Stück Kiefern mit rot. 515 Kubikmeter Inhalt,
200 Stück Kiefern-Stangen I. Klasse und
44 Rmtr. Kiefern-Böttcher-Nutzholz;
3) Schutzbezirk Reihervorst,
Jagen 27 2c., 120 Rmtr. Eichen-Böttcher-Nutzholz, alt und neu,
218 Stück Kiefern mit 383 Kubikmeter Inhalt,
24 Rmtr. Kiefern-Böttcher-Nutzholz, neu;
4) Schutzbezirk Meddersin,
Jagen 30, 269 Stück Kiefern mit 197 Kubikmeter Inhalt,
312 Rmtr. Kiefern-Kloben;
5) Schutzbezirk Wussecken,
Jagen 43, 610 Stück Kiefern mit 556 Kubikmeter Inhalt,
268 Rmtr Kiefern-Kloben;
b. in den übrigen Schutzbezirken
diverse kleine Quantitäten Bau-, Nutz- und Brennhölzer für den Localbedarf

Sämmtliche Hölzer werden auf Verlangen von den betreffenden Schutzbeamten vor dem Termine vorgezeigt werden.

Vor dem Beginne der Versteigerung werden die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht werden.

Der Königliche Oberförster
Seeling.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Im IV. Quartal 1878 sind auf unseren Bahnstrecken verschiedene Sachen gefunden worden.

Wir fordern die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände auf, solche unter genauer Bezeichnung derselben binnen 4 Wochen bei uns zu reclamiren, widrigenfalls solche zum Besten unserer Beamten-Pensionskasse werden verkauft werden.

Stettin, den 4. Februar 1879.

Directorium.

In neuen Auflagen sind nun wieder in jeder Buchhandlung vorräthig:

Georg Ebers.

Verlag von Eduard Hallberger.
Stuttgart und Leipzig.

Eine ägyptische Königstochter.
Siebente Auflage.
Drei Bände. Fein gebunden. Preis M. 12.

*

Uarda.
Ein Roman aus dem alten Aegypten.
Sechste Auflage.
Drei Bände. Fein gebunden. M. 15.

*

Homo sum.
Sechste Auflage.
Ein Band. Fein gebunden. M. 7.

Französischen Rothwein

in reinster u. wohlschmeckender Qualität empfehle ich zu nachstehenden sehr mässigen Preisen: incl. Verpackungs- und Speditions-Spesen, ab Bahnhof Berlin oder Post, excl. Flasche à Mk. 1,15, incl. Flasche à Mk. 1,25. (Casse ohne Abzug).

Der Wein wird in fünf verschiedenen Kisten versandt, und zwar:

(4½ Kilo) No. 1 Probe-Posts.	2 Fl.	incl. Fl.	M. 2,50.	Kisten Hülsen	M. 0,50	= M. 3.
No. 2 Frachtsend.	12 Fl.	„	M 15,	„	M. 1,20	= M. 16,20.
No. 3 „	24 Fl.	„	M. 30,	„	M. 2	= M. 32,
No. 4 „	30 Fl.	„	M. 37,50,	„	M. 2	= M. 39,50.
No. 5 „	50 Fl.	„	M. 62,50,	„	M. 3	= M. 65,50.

Kisten und Hülsen werden zu den berechneten Preisen franco innerhalb 6 Wochen zurückgenommen, desgleichen die leeren Flaschen mit 10 Pf. das Stück.

Hochachtungsvoll
Julius Krause.
Berlin, NO., Friedenstrasse 13.
(Inhaber der Firma: **Gebrüder Krause**).

P. S.
Dieser Wein eignet sich durch seine Reinheit auch zu kirchl. Zwecken und für die Krankenpflege, wozu er bereits seit Jahren vielfach verwendet worden ist.



Otto's neuer Gasmotor.

(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz.)
Von 1 bis 8 Pferdekraft! Geräuschlos! Ueberall ohne Concession aufzustellen! Kein Gasverbrauch während der Arbeitspausen! Kein Maschinenwärter! Sofort betriebsbereit! Vorzüglich bewährt als Ersatz von Raddrehern, sowie zu größerem Fabrikbetrieb! Preiscourant mit Zeugnissen gratis und franko.
Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft Berlin, NW., Moabit und Dessau.

Sternberg & Co., Bankgeschäft
Markgrafenstr. 35. **Berlin.** Markgrafenstr. 35.

An- u. Verkauf aller Börsen-Effecten,
Börsen-Zeitgeschäfte bei mässigem Einschuss,
Einlösung von Domicil-Tratten,
} Für ein pro mil. Provision.

Discontiren von Wechseln. — **Einlösung** aller Coupons. — **Eröffnung** laufender Rechnungen. — **Credit**gewährung gegen Sicherstellung. — **Coulante Belehnung** aller couranten Effecten. — Zahlungen für uns übermitteln alle ausw. Reichsbankstellen spesenfrei. Cours-Depeschen auf Wunsch täglich — (auch Sonntags) ab Börse.

Am Sonntag, den 16. Februar 1879,
Nachmittags:

Zum Besten der Volksküche
Dilettanten-Vorstellung
im
Stadt-Theater,

veranstaltet vom Verein „Gesellschaft der Freunde“, unter gütiger Mitwirkung der Damen: Fräul. Adolphi, Fräul. Baldamus, Fräul. Friedhoff, Fräul. Picker, Fräul. Trousil, Frau Zenggraf, sowie der Herren Grünberger u. Lißmann.

Die Regie haben die Herren Director Varena und Ober-Regisseur Richter freundlichst übernommen.

Der Vorstand.

Bibeln von 8 Sgr., Neue Test. von 2 Sgr. an, grüne Schanze 7 bei **Ch. Knabe.**

HANSA. Zeitschrift f. Seewes. Hamburg. XVI. Jahrg. Jeden 2. Sonntag. Abonn. M. 3 quartaliter.

Loose

1. Cl. 160. Preußischer Lotterie kauft und zahlt pro ¼ Mk. 30 ½ Mk. 60, welche p. Post-Auftrag erhoben werden können,
Carl Heintze, Berlin, W., Unter d. Linden.

Ein gangbares **Bürstengeschäft** ist Verzugs halber von hier preiswerth zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei **Förster,** Stettin, Rosengarten 75.

Eine Bäckerei in Stettin oder Umgegend wird zu sofort oder später zu pachten gesucht.
Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter **A. S. 1** in der Exped. des Stett Tagebl. abzugeben.

Ein sich gut verinteressirendes Grundstück mit gangb. Bäckerei, Auffahrt und Stallung, auch pass. zur Viehhalterei, ist zu verk. Zu erfr Breitestr. 60 i. Kll., Restaurat.

Eine Restauration mit Billard
ist zu verkaufen gr. Wollweberstr. 20—21.

Eine Bäckerei wird zu pachten gesucht. Adr. unter **N. Z.** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erb.

1 Restaurationsgesch. mit Billard u. guter Kundschaft ist weg. and. Unternehm. z. 1. April z. vk. Off. unter **P. P. 30** i. d. Exp. d. St. Tgbl., Mönchstr. 21, erb.

Das Schmiede-Grundstück
in Pampow bei Grambow ist sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres bei **Fr. Richter,** Stettin.

46, Breitestraße 46.
Sämmtliche Böttcherwaaren an Küchen- und Waschgeräthschaften, Badewannen 2c. stets vorräthig. Auch werden daselbst Reparaturen angenommen, auf Verlangen abgeholt und ins Haus gebracht.
Achtungsvoll **R. Laubichler,** Böttchermeister.

Die berühmten **Lanz**'schen **Dresch- und Häckselmaschinen,** mit und ohne Göpelwerk, sowie **Kornreinigungsmaschinen** empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Albert Kumler
in Fiddichow.

Zartenthiner Torf

vom Moore des Herrn Baron **von Puttkamer**, aus Schuppen, empfehle ich billig. Bestellungen Hagenstraße 6, Bollwerk-Ecke, im Barbier-Laden.

F. Dettmann.

Wegen Umzug

verkaufe ich von heute ab mein Lager von

Stickereien, Holz-, Korb- und Lederwaaren

zu und unter dem **Kostenpreise.**

E. Heidemann,

Kohlmarkt, Tapisserie-Manufaktur.

Mein Laden ist vom 1. April ab zu vermiethen.

Beutlerstr. 16—18. **Max Borchardt's** Beutlerstr. 16—18.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, bin ich stets bemüht, einem verehrten **Publikum** und meiner speciellen **Kundschaft** durch billige **Baar-Einkäufe große Vortheile** zu bieten, um es **Jedermann** möglich zu machen, für wenig **Geld**



sich reelle und wirklich gut gearbeitete Möbel anzuschaffen, z. B.:

Nußb. u. mah. 2thürige Kleiderspinde von 10 Thlr. an,
" " " Vertiko's v. 13 Thlr. an,
" " " Galleriespinde v. 8 Thlr. an,
" " " Komoden v. 6 Thlr. an,
" " " Schreibtische v. 11½ Thlr. an,
" " " Stühle v. 18½ Thlr. an,
birkene Kleiderspinde v. 7 Thlr. an,
fichtene " v. 6 Thlr. an,
für Restaurateure feste birk. Stühle v. 1 Thlr. an,
" Wachstuchtische 1 Thlr. 20 Sgr.

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell gearbeiteter überpolsterter Garnituren, Sophas von 10½ Thlr. an, Madratzen aller Art zu außergewöhnlich billigen Preisen nur bei

Beutlerstr. 16—18. **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16—18.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten

Lästiger Husten!

Der von **G. A. W. Mayer** in Breslau fabrizirte

weisse Brust-Syrup (Fruchtsaft),

welchen ich wiederholt mit bestem Erfolge bei lästigem Husten für meine Kinder anwende, kann ich Jedermann bestens empfehlen.

Eger, den 27. März 1877.

Max Gottlieb, Spediteur.

Obiges Genußmittel echt zu haben bei **Fr. Richter,** große Wollweberstraße, versendet nach außerhalb frei Emballage, **C. Stocken Nachflg.,** Lastadie.

Die als sehr zweckmäßig anerkannten

Fuss- u. Handwärmer von Serpentinstein,

sowie

Marmorplatten

in allen Größen

empfiehlt die **Fabrik** von

M. L. Schleicher,

Geisebrechtstraße 1c.

Tafelbutter,

täglich frisch, in hochfeiner, haltbarer Waare, versende per Post in Fäßchen von 9 Pfund Inhalt, pro Pfund 90 Pf., und bitte um gefällige Aufträge

August Riensberg, Rügenwalde.

Bitte, lesen Sie!

Berlin's billigste Wäsche-Fabrik von **Gustav Jacobi,** Luckauerstraße 2, versend. geg. Einsendung oder Nachnahme

Preiscourant gratis.

für 15 Mark ½ Dtzd. Oberhemden,
für 1,50 Mark ½ Dtzd. leinene Kragen,
für 2,50 Mark ½ Dtzd. Paar lein. Manschetten,
für 10 Mark ½ Dtzd. Nachthemden,
für 10 Mark ½ Dtzd. Damenhemden,
für 9 Mark ½ Dtzd. Negligeejacken,
für 9 Mark ½ Dtzd. gestrickte Hosen.

Ausverkauf Bollwerk 8

Winter- und Sommerüberzieher, Jackets, feine Leibröcke, Röcke, Hosen, Westen, Pelze, Kaiser-, Kutscher- u. Regenmäntel, Koffer u. Reisetaschen, Reise- u. Pferdedecken, große Auswahl in Zeug- und Lederschuhen und Stiefeln, Pistolen u. Revolvern, Cylinder- u. Ankeruhren am billigsten bei **H. Friedländer.**

Bitte genau auf Firma zu achten, Budenhaus Bollwerk Nr. 8.

Den besten Roh-Caffee

vers. fko. Fracht u. Zoll per Pfd. M. 1,20 u. 1.10 das Kaffee-Export-Geschäft: **C. F. Juul, Hamburg.**

!! Talmigold-Uhren !!

!!die besten u. billigsten der Welt!!

Für nur **15 Mark** versenden wir eine hochfeine echt englische **Talmigold-Patentanker-Uhr** mit feinstem und bestem Präcisionsanker-Werk, genau auf die Secunde richtig gehend, in schwerem prachtvoll gravirtem Talmigold-Gehäuse, Secunden-Zeiger und Email-Zifferblatt. Für das richtige Gehen dieser Uhren wird garantirt. Zu jeder Uhr geben wir eine elegante Talmigold-Kette mit Medaillon **gratis.** Diese Uhren stammen aus einer falliten englischen Uhrenfabrik und haben früher 26 Mk. gekostet. Versendungen geschehen prompt gegen Postvorschuß oder vorherige Geldeinsendung durch das „**Uhren-Exporthaus**" von **Blau & Kann, Wien.**

Engros-Abnehmer erhalten Rabatt.

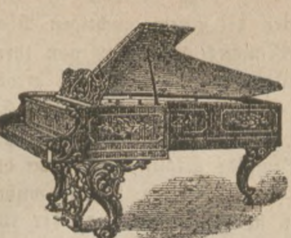
Pianoforte-Fabrik u. Magazin

von **E. Wilke,**

Stettin, Marienplatz 2,

Reichhaltig assortirtes Lager von

Flügeln, Pianinos u. Harmoniums.



Besonders hervorzuheben sind die **patentirten Miniatur-Flügel** des Königl. Hofpianoforte-Fabrikanten **Kaps** in Dresden. Diese Flügel mit dreifacher Saitenkreuzung und Steinway'scher Repetitions-Mechanik sind **weltberühmt,** und concurriren mit jedem **Concertflügel.** (Es werden in der **Kaps**'schen Fabrik pro Tag 2 Flügel fertig, die stets im Voraus bestellt sind.) Ferner die

Pianinos mit Eisenconstruction und unverwüstlichen Mechaniken (**zu Lehrzwecken** speciell gebaut), von bisher unübertroffener **Haltbarkeit** welche in **Tonschönheit** und **Spielart** kleinen **Flügeln** vollständig gleichen.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche **Garantie von 10 Jahren** geleistet. Nicht gefallende Instrumente werde zurückgenommen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen, auch **Theilzahlungen** acceptirt. Auswärtige Bestellungen werden zu **Original-Fabrikpreisen** prompt und gewissenhaft ausgeführt. Auf Wunsch Probesendung.

Ehrenvolle Anerkennungen über die Vorzüglichkeit der Fabrikate sind der Fabrik seit ihrem 39jährigen Bestehen sowohl von hervorragenden Meistern, als auch von Käufern aus allen Weltgegenden zugegangen und liegen zur gefälligen Einsicht bereit. Prämiirt in Wien, Paris und Philadelphia.

Königl. Niederländische Fabrik von gebogenem Glas, Dampfschleiferei u. s. w.,

Dordrecht (Holland).

Specialität von gebogenen Spiegel- und Fensterglas

in den größten Dimensionen und nach allen Biegungen für Gebäude, Wagen, Möbel, Laden, Nischen, Etagère, Schränke, Orangerien u. s. w.

Dachglasziegel in allen Formen und Dicken. **Photographieglas,** ohne irgend welche Fehler.

Bekrönt mit goldenen, silbernen und broncenen Medaillen auf den Ausstellungen von 1856, 58, 62, 66, 68, 69 und das letzte Mal in Philadelphia 1876.

J. J. B. J. Bouvy.

Mitte der Woche beginnen wir einen

Ausverkauf zurückgesetzter Gardinen u. Möbelstoffe

zu ganz außerordentlich herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.



Für Haarleidende!!

Das Ausfallen der Haare in 24 Stunden zu heben, das Ergrauen zu verhindern, die älteste Kahlköpfigkeit zu beseitigen, neuen Haarwuchs zu befördern, ist der aus Pflanzenstoffen bereitete Haarbalsam Esprit des cheveux von **Hutter & Co.** in Berlin. Depot bei **Moll & Hügel** in Stettin, Schulzenstraße Nr. 21, in Flacon à 3 Mark, das beste und wirksamste Mittel.



Beste Duxer Salon-Kohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 38 Mk. Stückkohle, 33½ Mk. Mittel I, 23½ Mk. Mittel II, 12 Mk. ges. Schütte

Pechglanzkohle, Gaskohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 42 Mk. Stückkohle, 37½ Mk. Mittel I, 27½ Mk. Mittel II, 16 Mk. Schütte, aus unseren eigenen Werken in Dux offeriren wir zum directen Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kg. aufwärts. — Frachttarife gratis. —

K. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Neues Möbel-Magazin

kleine Domstraße 21, I.

Größte Auswahl und allerbilligste Preise für beste und in Qualität geprüfte

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Unbedingte Garantie für deren Haltbarkeit.

Permanente Ausstellung vollständiger Zimmereinrichtungen in allen Holzarten.

Feste Preise. Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Kleine Domstraße 21, I. Etage.

Auf Hausnummer bitte zu achten.

Damenkleider-Stoffe

in **Tuch, Flanell** und **Köper** in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franco.

R. Kawetzky, Sommerfeld.

Junge, acht Wochen alte, echte

Leonberger Hunde

(Prachtexemplare) stehen zum Verkauf bei

A. Matthaei in Demmin.

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis 2c, für Oeconomie-Inspector, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner 2c. 2c. per sofort oder später vermittelt das Institut von

Bode, Berlin, Scalitzerstraße Nr. 24a.

Retourmarke erforderlich.

Reisende,

welche einen **neuen Artikel** für **Droguen-Farbwaaren-** und **Materialgeschäfte,** der sich überall leicht einführen läßt, gegen **hohe Provision** mitverkaufen wollen, mögen sich schriftlich mit Angabe ihrer Reiseroute melden unter Chiffre **J. C. 30** bei **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg.

---

2 Commis für Materialw.-Gesch., **3 Inspectoren 1 Amtsschreiber, 1 Gärtner, 1 verh. Schmied, 1 verh. Stellmacher** und **2 Landwirthinnen** werden verl. durch **R. Mentzel,** Stettin, gr. Wollweberstraße 6.

Gesucht zum 1. April cr. ein Hauslehrer mit Gymnasialbildung.

Gefällige Offerten mit Gehaltsangabe befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **F. S. No. 99.**

Ein j. Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, von achtbaren Eltern, kann zum 1. April d. J. in meinem Material- und Destillations-Geschäft als Lehrling eintreten.

August Knepel, Swinemünde.

Bureau-Vorsteher eines Rechtsanwalts, im Besitze guter Zeugnisse, wünscht Stellung als Bureau-Vorsteher oder Rechnungsführer auf dem Lande.

Offert. unter **H. I.** postlagernd Greifenberg i/Pomm.

Geld! unter strengster Diskretion, mit auch ohne Unterlage, grüne Schanze 5, an der Magazinstr., part. rechts.

3000 Mark werden zum 1. April auf ganz sichere Hypothek auf ein Haus in der Altstadt gesucht. Adr. gefälligst gr. Wollweberstr. 16, 1 Tr.

Geld in jeder Höhe Königsstr. 8, part. links, neben der Johanniskirche, für alle Werthsachen mit Rückkauf, pro 3 Mark und 3 Monat nur 25 Pf.

Strengste Verschwiegenheit gesichert.

20—30000 Mark werden zur sicheren Stelle auf ein feines Grundstück gesucht. Adr. unter **G. Z. 10** in der Expd. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Mark 12—15,000 werden zur 1. Stelle auf Grund einer gerichtl. Taxe gesucht. Offert. unter **J. H. 40** in der Expd. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb.

6000 od. 9000 Mk. werden von einem Selbst-Darleiher auf ein Haus (ganz sichere Hypothek) gleich od. z. 1. April gewünscht. Adressen bitte unter **W. G. 9** in der Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, niederzulegen.

Eine sichere **Hypothek** von **3000 Thalern** ist wegen Verzugs von hier mit 500 Thalern Verlust zu cediren. Näheres bei **Kabelitz,** Schweizerhof Nr. 1, von 12—3 Uhr oder Abends nach 7 Uhr zu sprechen.

6000 M. auf e. Haus in der Oberst. ges. Adr. unt. L. S. 14 i. d. Exp. d. St. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb.

Stett. Stadt-Theater.

Dienstag, den 11. Februar 1879:

Zum 1. Male:

Die Fourchambaults.

Schauspiel in 5 Akten von Emil Augier.

Deutsch von G. Ritter.

(Repertoirstück des Residenz-Theaters in Berlin.)

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	5 U. 50 M.	Mrg.
Berlin	do.	6 " 40 "	"
Pasewalk, Swinemünde, Strasburg, Hamburg, Prenzlau	Personenz.	6 " 55 "	"
Berlin, Frankfurt a. O.	Schnellzug	8 " 30 "	"
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 " 42 "	Vrm.
Pasewalk, Prenzlau, Hamburg, Wolgast, Stralsund	Schnellzug	10 " 50 "	"
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Courierzug	11 " 11 "	"
Berlin und Wriezen	Personenzug	12 " — "	"
Berlin	Courierzug	3 " 35 "	Nm.
Strasburg, Pasewalk	Personenzug	4 " 12 "	"
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	4 " 58 "	"
Berlin u. Frankfurt a. O.	do.	5 " 30 "	Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 " 40 "	"
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau	Personenzug	7 " 50	"
Stargard	do.	10 " 50 "	"

Ankunft der Züge in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Stargard	Personenzug	6 U. 28 M.	Mrg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 " 18 "	"
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neubrandenburg, Pasewalk Prenzlau	Personenzug	9 " 24 "	"
Berlin	do.	9 " 32 "	"
Berlin	Courierzug	11 " 4 "	Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 " 21 "	"
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12 " 52 "	"
Danzig, Stolp, Colberg, Stargard	Courierzug	3 " 23 "	Nm.
Stralsund, Wolgast, Hamburg, Pasewalk	Schnellzug	4 " 12 "	"
Berlin, Frankfurt a. O.	Personenzug	4 " 43 "	"
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	5 " 13 "	"
Berlin	Personenzug	8 " 47 "	Abd.
Danzig, Stolp, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	9 " 45 "	"
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Swinemünde, Pasewalk	Personenzug	10 " 21 "	"
Berlin, Frankfurt a. O.	do.	10 " 42 "	"

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Breslau, Altwasser, Frankenstein	Personenzug	6 U. 45 M.	Mrg.
Breslau, Liegnitz	Schnellzug	12 " — "	Mitt.
Cüstrin	Personenzug	5 " 40 "	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Königsberg N.-M.	Personenzug	7 U. 55 M.	Mrg.
Reppen	do.	12 " 50 "	Mitt.
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Personenzug	6 " 20 "	Abd.